

**FÖRDERN.
HELFEN.
SEGEN STIFTEN.**

Jahresbericht 2015

Inhalt

Vorwort	3
Die Stiftung CHRISTEN HELFEN im Profil	5
<i>HoffnungSchöpfen</i> – Ganzheitliche Schuldnerhilfe	8
<i>WegeFinden</i> – Lebensberatung	13
<i>Befreit leben</i> – Ein Programm für Menschen mit seelischen Verletzungen	17
<i>DiakoNied</i> – Verschiedene Hilfsangebote unter einem Dach	19
Förderprojekte	20
Ausblick	21

Vorwort



Liebe Freunde und Förderer der Stiftung CHRISTEN HELFEN Liebe haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter

„Willst du gesund werden?“ Eine merkwürdige Frage, die Jesus Christus einmal einem Gelähmten am Teich Bethesda in Jerusalem stellte. Seit 38 Jahren hoffte der Kranke darauf, dass ihm jemand hilft, in das Wasser des Teichs zu steigen, dem damals zu bestimmten Zeiten heilende Kräfte zugeschrieben wurden. Natürlich will der Kranke gesund werden! Aber da er niemand hat, der ihm hilft, scheint er alle Hoffnung aufgegeben zu haben. Voll Skepsis und Zweifel gibt er zu verstehen: „Ich habe keinen Menschen. An wen soll ich mich wenden?“



Aber Jesus lässt sich nicht beirren. „Steh auf“, fordert er ihn auf, „nimm deine Matte und geh!“ Was für eine Zumutung! Musste der Kranke doch immer nur liegen und konnte sich kaum bewegen. Doch in der Zumutung liegt gleichzeitig die Ermutigung. Indem Jesus dem Gelähmten zumutet aufzustehen, ermutigt er ihn, seine scheinbar festgefahrene Lebenssituation wieder eigenverantwortlich in die Hand zu nehmen. Die zutrauende Ermutigung, die der Kranke nach all den Jahren erfährt, erweist sich stärker als die lähmende Angst. Und so heißt es, der Mensch wurde alsbald gesund, nahm seine Matte und ging.

Wie dem Gelähmten geht es vielen Menschen, die die Beratungs- und Unterstützungsangebote der Stiftung CHRISTEN HELFEN in Anspruch nehmen. Sie haben keinen Menschen, der ihnen in einer Krisensituation hilft. Sie haben ihre Hoffnung verloren, dass es einmal mit ihren Lebensverhältnissen besser werden kann – Menschen, die aufgeben und liegenbleiben; Menschen, die gelähmt sind.



Diesen Menschen aus ihrer Lähmung herauszuhelfen, ist ein wichtiges Anliegen unserer Stiftungsarbeit. Das Schlimmste, was Bedürftigen passieren kann, ist, ihnen gar nichts mehr zuzutrauen, ihnen jegliche Verantwortung abzunehmen oder sie gar nur noch als Empfänger und Objekt von Almosen und Wohltaten zu sehen. Wo aber Menschen in Krisensituationen, Umbruchsphasen und Veränderungsprozessen durch kompetente und einfühlsame Beratung begleitet werden, da entwickeln sie neue Hoffnung und ein neues Bewusstsein für ihre eigenen Kompetenzen zur Problembewältigung. So entstehen neue Lebensperspektiven und die Fähigkeit, eigenverantwortlich neue Wege heraus aus festgefahrenen Situationen, Denk- und Verhaltensmustern zu entwickeln. Dafür setzen wir uns mit unserer Arbeit ein.

Im zurückliegenden Jahr konnte auf diese Weise wieder vielen Menschen geholfen werden. Unser Jahresbericht informiert ausführlich darüber. Aber nicht die Anzahl der Ratsuchenden ist für uns entscheidend. Bei uns steht der einzelne Mensch in seinen Veränderungsprozessen im Mittelpunkt. Der Theologe und Psychoanalytiker Eugen Drewermann bezeichnete die Heilung des Gelähmten am Teich Bethesda einmal auch als eine „Heilung von der ständigen Angst, ohne Unterstützung der anderen keinen eigenen Schritt ins Leben tun zu können“.

Unsere Hilfe heraus aus Hoffnungslosigkeit und Lähmung wäre nicht möglich, ohne den großen Einsatz unserer haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter und der Großzügigkeit unserer Spender und Förderer – auch im zurückliegenden Jahr 2015. Ihnen allen gilt unser besonderer Dank. Durch Ihre Zuwendung von Zeit, Kompetenz und finanziellen Ressourcen investieren Sie in das Leben von Menschen, die alleine nicht mehr den Weg aus schwierigen Lebenslagen schaffen. Damit setzen Sie ein Zeichen der Hoffnung und des Neuanfangs – gegen die Lähmung durch Angst und Resignation.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

Dr. Günther Falcke Thomas Ruess Barbara Weigt

Ehrenamtlicher Vorstand der Stiftung CHRISTEN HELFEN

Die Stiftung und ihre Tätigkeitsbereiche

Die Stiftung CHRISTEN HELFEN wurde im Dezember 2005 als gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts errichtet. Im Mittelpunkt ihrer bürgerschaftlich geprägten Arbeit stehen qualifizierte Beratung und praktische Hilfsangebote für Menschen in Not – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion und Weltanschauung. Wir unterstützen insbesondere Personen, die sich aufmachen, Wege aus Überschuldung, Ausgrenzung und psychischen Problemlagen zu finden.

Die Stiftung CHRISTEN HELFEN ist eine anerkannte Diakonie-Einrichtung im Rhein-Main-Gebiet, deren vier Arbeitsbereiche einen integrierten Verbund sozialer Hilfen bilden:

- *HoffnungSchöpfen* – ganzheitliche, gemeinnützige Schuldnerhilfe
- *WegeFinden* – psychosoziale Beratung für Menschen in Lebenskrisen
- *DiakoNied* – Diakoniezentrum im Frankfurter Westen mit verschiedenen Hilfsangeboten unter einem Dach
- *Befreit Leben* – christliche Selbsthilfearbeit für Menschen, die in unterschiedlicher Weise seelisch tief verletzt oder gar missbraucht wurden

Daneben fördern wir im Rahmen unseres Satzungszwecks in einzelnen Fällen auch Hilfsangebote von gemeinnützigen Projektpartnern mit gleichgerichteten Zielen.

Die Angebote in den Arbeitsbereichen der Stiftung orientieren sich an einem christlichen Menschenbild und einem biblischen Verständnis von praktischer Nächstenliebe und gelebter Barmherzigkeit, bezogen auf die Menschen in unserer modernen Gesellschaft und ihre spezifischen Herausforderungen – in erster Linie im urbanen Umfeld der Metropolregion Frankfurt.

Stiftungsvorstand und Kuratorium

Die Stiftung wird von einem ehrenamtlich tätigen Vorstand geleitet, dem folgende Personen angehören:

- Dr. jur. Günther Falcke, Rechtsanwalt, Königstein im Taunus (Vorsitzender)
- Barbara Weigt, Architektin, Coach & Trainerin, Wiesbaden (seit Mai 2015)
- Thomas Ruess, Bankkaufmann, Oberursel

Im Mittelpunkt der Arbeit des Vorstands standen auch in 2015 Leitung und Ausbau der Arbeitsbereiche der Stiftung, Entwicklung und Weiterführung neuer sozial-diakonischer Projekte, Entscheidungen über die Förderung von Drittprojekten, Finanzen und Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit, Vorbereitung von Berichterstattung und Beschlussempfehlungen für das Kuratorium sowie die allgemeine Geschäftstätigkeit und Überwachung der Stiftungsaktivitäten zur Erreichung des Stiftungszwecks. Der Vorstand wird im Stiftungssekretariat von einer Assistentin unterstützt.

Ein ebenfalls ehrenamtliches Kuratorium berät, unterstützt und überwacht die Arbeit des Vorstands, insbesondere im Hinblick auf die Verfolgung des Stiftungszwecks. Das Kuratorium setzte sich in 2015 wie folgt zusammen:

- Helmut Hertsch, Unternehmer, Bad Homburg (Vorsitzender)
- Viktor Boschmann, Abteilungsleiter, Bad Homburg (seit Dezember 2015)
- Heinrich Gerster, Pastor, Kronberg im Taunus (bis Dezember 2015)
- Matthias Grabbe, Bankdirektor, Königstein im Taunus (bis Dezember 2015)
- Dr. med. Martin Grabe, Chefarzt, Kronberg im Taunus
- Pieter van Halem, Vorstand, Kronberg im Taunus (seit Mai 2015)

In 2015 fanden zwei Kuratoriumssitzungen statt. Dort wurden insbesondere der Jahresabschluss 2014 und das Budget 2016 der Stiftung verabschiedet. Darüber hinaus fand ein eingehender und regelmäßiger Informationsaustausch zwischen dem Vorstand und dem Kuratoriumsvorsitzenden statt.

Zum Jahresende 2015 hat sich das Kuratorium der Stiftung von seinen langjährigen Mitgliedern Heinrich Gerster und Matthias Grabbe verabschiedet, die satzungsgemäß nach zweifacher Amtszeit zum Jahresende aus dem Kuratorium ausgeschieden sind. Sie gehörten dem Beratungs- und Kontrollgremium seit der Stiftungsgründung Ende 2005 an. Helmut Hertsch, Vorsitzender des Stiftungskuratoriums, würdigte in der Dezembersitzung des Kuratoriums den ehrenamtlichen Einsatz der beiden Kuratoren und ihr langjähriges Engagement für das Wohl der Stiftung.

Ethische Verhaltensmaßstäbe

Die Stiftung CHRISTEN HELFEN bekennt sich ausdrücklich zu den Grundsätzen guter Stiftungspraxis, wie sie vom Bundesverband Deutscher Stiftungen für gemeinwohlorientierte Stiftungen entwickelt wurden. Sie umfassen 14 Leitartikel, die sich mit verschiedenen Aspekten der Stiftungsarbeit befassen und einen übergreifenden ethischen Rahmen für das gesamte Stiftungshandeln bilden. Im Zentrum dieser Grundsätze steht eine transparente, uneigennützig und wirkungsvolle Stiftungspraxis, die sich an den Prinzipien von Nachhaltigkeit, Treuhänderschaft und Gemeinwohl orientiert. Mit dem Anerkenntnis der Grundsätze guter Stiftungspraxis will der Stiftungsvorstand auch nach außen hin zum Ausdruck bringen, dass Integrität, Transparenz und Verantwortung zentrale und unverzichtbare Eckpfeiler unserer gesamten Arbeit sind.

Öffentlichkeitsarbeit

Eine transparente und bedarfsgerechte Information über die Aktivitäten der Stiftung ist ein integraler Bestandteil unseres Wirkens. Von besonderer Bedeutung war dabei in 2015 die umfassende Neugestaltung unseres Webauftritts. Nach vielen Jahren präsentiert sich die Homepage der Stiftung nun mit grundlegender Überarbeitung und einem modernen Design. Neben vielfältigen Informationen zu unserer Arbeit stand vor allem die Anpassung der Inhalte an die Bedürfnisse unserer Zielgruppen im Fokus der Neugestaltung.

CHRISTEN HELFEN – der Name unserer Stiftung prägt auch die Grundstruktur unserer Webseite:

- „Ich brauche Hilfe“ – hier finden Betroffene schnell das für sie geeignete Angebot.
- „Ich möchte helfen“ – dieser Bereich richtet sich an Menschen, die unsere Arbeit in unterschiedlicher Weise unterstützen möchten, sei es durch finanzielle Zuwendungen oder durch ehrenamtliche Mitarbeit.

Finanzen und Rechnungslegung

Außerdem informiert der regelmäßig erscheinende Freundesbrief *EIN.BLICK – Stiftung auf dem Weg* über aktuelle Entwicklungen, Projekte und Nachrichten aus der Stiftungsarbeit. In 2015 erschienen drei Ausgaben.

Die Stiftung war zum 31.12.2015 solide und komplett mit Eigenmitteln finanziert. Das Stiftungsvermögen (Stiftungskapital) betrug unverändert 70.000 EUR. Das Sondervermögen „Schuldenfonds“ war mit 48.000 EUR ebenfalls unverändert. Verbindlichkeiten bestanden zum 31.12.2015 nicht.

Die Arbeit der Stiftung wird fast ausschließlich aus Spenden und Förderzuwendungen und nur zu einem geringen Teil aus den Erträgen des Stiftungskapitals finanziert. Das Spendenaufkommen erhöhte sich 2015 auf 66.000 EUR (Vorjahr: 63.000 EUR). Die Zinserträge fielen angesichts des allgemein niedrigen Zinsniveaus mit rund 1.000 € erneut gering aus. Als gemeinnützige Organisation ist die Stiftung von der Körperschafts- und der Gewerbesteuer befreit, weil sie ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten mildtätigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff. AO dient. Die Einnahmen der Stiftung kommen also ungeschmälert von Ertragssteuern den vielfältigen Stiftungsaufgaben zugute.

Die Aufwendungen der Stiftung beliefen sich im Geschäftsjahr 2015 auf 114.000 EUR. Darin sind neben dem Aufwand für die Arbeitsbereiche der Stiftung die Förderzuwendungen an Dritte von mehr als 9.000 EUR enthalten.

Der Jahresabschluss der Stiftung wird gemäß den Vorschriften der Satzung durch einen unabhängigen Rechnungsprüfer geprüft. Der Bericht des Rechnungsprüfers wird dem Kuratorium vorgelegt.

Stiftungsaufsicht

Neben der Überwachung durch das Kuratorium unterliegt die Stiftung der staatlichen Aufsicht durch das Regierungspräsidium Darmstadt. Ihre Durchführung erfolgt durch den Magistrat der Stadt Frankfurt am Main, Rechtsamt – Stiftungsabteilung. Die staatliche Stiftungsaufsicht ist der „Garant des Stifterwillens“. Sie wacht insbesondere darüber, dass das Stiftungsvermögen in seinem Wert erhalten bleibt und die erwirtschafteten Erträge zeitnah für die festgelegten Stiftungszwecke verwendet werden.

Netzwerke – Gemeinsam mehr erreichen

Angesichts knapper öffentlicher Mittel steigt die Notwendigkeit, die sozialen Aufgaben der Wohlfahrtspflege in unserer Gesellschaft durch freiwilliges und bürgerschaftliches Engagement wahrzunehmen. Vor diesem Hintergrund sucht die Stiftung die Vernetzung und Kooperation mit anderen gemeinnützigen Organisationen und Interessenverbänden, die gleiche oder komplementäre sozialdiakonische Ziele verfolgen oder die Interessen von Stiftungen unterstützen. Zum 31.12.2015 war die Stiftung durch Mitgliedschaften u.a. in folgenden Organisationen vertreten:

- Diakonie Hessen - Diakonisches Werk in Hessen und Nassau und Kurhessen-Waldeck e.V.
- Bundesverband Deutscher Stiftungen e.V.
- Evangelische Allianz Frankfurt am Main
- Landesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung Hessen e.V.

Private Überschuldung – Eine große soziale Herausforderung



Die Überschuldung von Menschen bleibt weiterhin eine der großen sozialen Herausforderungen unserer modernen Gesellschaft – auch und gerade in einer Metropolregion wie dem Rhein-Main-Gebiet. Die Überschuldungsquote von 11% ist in Frankfurt unverändert hoch. Mehr als 65.000 Erwachsene sind hier trotz einer Reduzierung ihres Lebensstandards nicht mehr in der Lage, auf absehbare Zeit ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Ihre Gesamtausgaben sind höher als ihr Einkommen. Die Überschuldung betrifft oft die gesamte Familie und behindert damit das Gelingen von Chancengleichheit und Integration in Schule, Ausbildung und Beschäftigung.

Überschuldung ist heute meist kein saisonales Problem mehr. Besonders gravierend ist das Ansteigen der sog. strukturellen Überschuldung, die sich unabhängig von der konjunkturellen Entwicklung manifestiert. So sind mehr als die Hälfte aller Betroffenen in Deutschland dauerhaft überschuldet – ohne Hoffnung, ihre Lage aus eigener Kraft verbessern zu können.

Eine zunehmende Problematik bildet auch die sog. generationsübergreifende Überschuldung. Neuere Erhebungen belegen, dass die direkte oder indirekte Weitergabe von vorgelebten Verhaltens- und Einstellungsmustern, insbesondere für jüngere Personen zu einer Prädisponierung des Umgangs mit Finanzen und Konsum führt. Überschuldung, Armut und soziale Ausgrenzung werden so von einer Generation an die nächste weitergegeben.

Angesichts dieser zunehmenden systemischen Verfestigung der Überschuldungsproblematik darf die Begleitung von Menschen nicht bei der Schuldenbereinigung stehenbleiben. Eine nachhaltige Veränderung der individuellen Überschuldungsgefährdung lässt sich auf Dauer nur durch die Vermittlung und Einübung grundlegender finanzplanerischer Kompetenzen erreichen. Erforderlich ist außerdem eine sozialpsychologische Aufarbeitung der individuellen Ursachen und Bedingungsfaktoren für die Entstehung von Überschuldung. Voraussetzung dafür ist ein ganzheitlicher Ansatz, der nicht nur symptomorientiert vorgeht, sondern stets auch die Mobilisierung der Problemlösungs- und Selbststeuerungsfähigkeit der Betroffenen im Blick hat. Ganzheitliche Schuldnerberatung versteht sich dabei nicht nur als Beitrag zur Verbesserung der individuellen Situation der Betroffenen, sondern auch als strukturell nachhaltiger Beitrag zur gesamtgesellschaftlichen Bekämpfung von Armutsrisiko und sozialer Diskriminierung.

Die Stiftung CHRISTEN HELFEN verfolgt seit Beginn ihrer Arbeit diesen ganzheitlichen Ansatz in der Hilfe für Menschen in der Schuldenfalle. Mit ihrem Verbund der vier ineinander greifenden Hilfsangebote – soziale Schuldnerberatung, psychosoziale Lebensberatung, sozialer Schuldenfonds und künftig allgemeine Behördenhilfe – leistet sie einen multidisziplinären Beitrag, damit die Ratsuchenden ihre psychosoziale und wirtschaftliche Handlungskompetenz zurückgewinnen und Regulierungswege gefunden werden, um im Interessenausgleich mit den Gläubigern eine umfassende Schuldenbereinigung zu erreichen.

Dieser Ansatz entspricht auch einem christlichen Grundverständnis des Menschen, der nur in der Wiederherstellung der gesamten Person als Einklang von Leib, Seele

HoffnungSchöpfen – Ein starkes Team



Das Beraterteam von
HoffnungSchöpfen
v.l.n.r.: Rudolf Wied,
Christiane Grabe,
Manfred Hahn

Komplexe Herausforderungen

und Geist sein Menschsein, seine Potenziale und damit seine ihm von Gott verliehene Würde voll entfalten kann.

Den ganzheitlichen Ansatz in der Schuldnerhilfe haben wir auch in 2015 konsequent fortgeführt. So konnten wir unsere hauptamtliche Beratungskapazität erneut von 50% auf 75% aufstocken. Die Qualifizierung der ehrenamtlichen Schuldnerberater wurde gefördert und die räumliche Situation der Schuldnerberatungsstelle verbessert. Auch die Vergabe von zinslosen Darlehen zur lastenfreien Umschuldung von Betroffenen wurde in 2015 erneut deutlich ausgeweitet. Wir sind dankbar für die engagierte Arbeit der Beraterinnen und Berater, ohne die diese Arbeit nicht möglich wäre.

Das Team der Schuldnerberatungsstelle *HoffnungSchöpfen* in Frankfurt-Nied bestand in 2015 aus dem hauptamtlichen, zertifizierten Schuldnerberater Manfred Hahn und zwei ehrenamtlichen, bereits langjährig tätigen Schuldnerberatern, Christiane Grabe und Rudolf Wied. Eine weitere hauptamtliche Beratungskraft wird gesucht. Die Stellenausschreibung läuft seit Januar. Auch die Verstärkung des Teams der ehrenamtlichen Schuldnerberater bleibt weiterhin ein wichtiges Anliegen. Zur besseren Ausnutzung der vorhandenen Beratungskapazitäten wurde Anfang 2016 eine Assistentin für die Schuldnerberatung eingestellt – zunächst auf Minijob-Basis.

Unsere ehrenamtlichen Schuldnerberater sind uns wichtig. Die Zusammenarbeit von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern in einem Team sehen wir schon immer als Erfolgsmodell – auch in der Sozialberatung. Die Qualifizierung der ehrenamtlichen Mitarbeiter erfolgt in erster Linie durch fallbezogene Anleitung und Supervision durch den hauptamtlichen Schuldnerberater. Dieser Ansatz hat sich in der Praxis als effektiv bewährt. Als zusätzliche Qualifizierungsmaßnahme nimmt die ehrenamtliche Schuldnerberaterin Christiane Grabe seit Oktober 2015 am Zertifikatskurs „Soziale Schuldnerberatung“ der Evangelischen Hochschule Darmstadt teil.

Das Aufgabengebiet der Schuldnerberatung ist weit gefächert und komplex. Kein Fall gleicht dem anderen. Es finden sich Konstellationen, die von den Beratern ein Höchstmaß an Professionalität und Engagement abverlangen. Sie reichen von überschuldeten Klienten mit Immobilienbesitz in Kombination mit Gastronomie über Schuldner mit komplexen Unterhaltsansprüchen bis hin zu Klienten mit einer Vielzahl von Gläubigern. Den Rekord des Jahres 2015 stellte ein Klient mit 80 Gläubigern auf. Im Spannungsfeld zwischen Einzelfallhilfe und der Verantwortung für die Gesamtheit der Ratsuchenden ist die Schuldnerberatung immer wieder herausgefordert, die Grenzen ihrer eigenen Leistungsfähigkeit sorgsam auszuloten. Bislang ist es HoffnungSchöpfen auch noch nicht möglich, Schuldnerberatung für Klienten ohne ausreichende deutsche Sprachkenntnisse anzubieten – ein Ziel welches durch den anhaltenden Flüchtlingszustrom künftig noch mehr an Bedeutung gewinnen wird. Erschwert wird Schuldnerberatung auch dadurch, dass Ratsuchende aus Scham oder anderen Motiven oft nicht oder nur schrittweise die ganze Wahrheit zu ihrer Überschuldungssituation mitteilen. Manche Klienten halten sich auch nicht an die vereinbarte Mitarbeit, sodass Klärungsgespräche erforderlich werden.

Weiterentwicklung der Beratungsprozesse

Die Weiterentwicklung der Beratungsprozesse stellte auch in 2015 eine kontinuierliche Herausforderung in der Arbeit von *HoffnungSchöpfen* dar. Die telefonischen Sprechzeiten wurden ausgeweitet. Montag bis Freitag von 10:00 – 12:00 Uhr können Klienten nun telefonisch einen Erstkontakt mit der Schuldnerberatungsstelle aufnehmen. Seit Februar 2016 findet die in 2015 schon vorbereitete Offene Sprechstunde der Schuldnerberatungsstelle statt, jeweils dienstags von 10:00 – 12:00 Uhr. Hier können Ratsuchende ohne Voranmeldung eine Erstberatung in Anspruch nehmen. Wartezeiten auf einen Ersttermin werden so erheblich verkürzt. Damit sinkt mittelbar auch das Risiko drohender Privatinsolvenzen. Außerdem ermöglicht die Offene Sprechstunde als Eingangsfilter einen effektiveren Einsatz der Beratungsressourcen im Rahmen der Folgeberatung, insbesondere durch eine Priorisierung der Angelegenheiten unter Dringlichkeits- und Risikogesichtspunkten.

Verbesserung der Raumsituation



Das neue Büro für unsere ehrenamtlichen Berater

Schon seit einiger Zeit war die räumliche Situation der Schuldnerberatung unbefriedigend und hielt nicht mehr Schritt mit der wachsenden Beratungsnachfrage. Seit August 2015 haben wir von unserem Vermieter, der Ichthys-Gemeinde Frankfurt e.V., ein weiteres Büro zur Verfügung gestellt bekommen. Nun haben auch die ehrenamtlichen Mitarbeiter einen adäquaten Arbeitsplatz mit Beratungsmöglichkeit. Die Neuordnung der Räumlichkeiten war mit einer umfangreichen Renovierung sämtlicher Büros verbunden. Mitarbeiter und Freunde der Stiftung griffen zu Farbeimer und Pinsel, um die Wände neu zu streichen. Zusätzliche Büromöbel wurden besorgt und aufgebaut und die IT-Infrastruktur der Schuldnerberatung den zeitgemäßen Erfordernissen angepasst. Nun strahlen die Räume eine neue, freundliche Atmosphäre aus. Die Ratsuchenden sollen vom ersten Moment an den Eindruck von Willkommensein und Wertschätzung mitnehmen. Das gehört für uns ebenso zu einer ganzheitlichen Schuldnerhilfe wie die professionelle Begleitung bei der Schuldenregulierung.

Zum Jahresende 2014 befanden sich noch 58 Klienten in Beratung bei *HoffnungSchöpfen*. In 2015 kamen 116 neue Beratungsfälle hinzu. Von den insgesamt 174 Beratungsfällen konnten 132 bis zum Jahresende 2015 abgeschlossen werden. Bei der derzeitigen personellen Ausstattung (ohne Berücksichtigung der geplanten Neueinstellung) liegt unser Zielkorridor bei 2-3 neuen Klienten pro Woche.

Zahlen und Fakten

In 2015 haben wir 149 Erstkontakte von Ratsuchenden bei der Schuldnerberatung registriert. Die Kontaktaufnahme erfolgte überwiegend per Telefon (61%), aber auch die Nähe der Schuldnerberatung zur Suppenküche der Ichthys-Gemeinde Frankfurt e.V. (wöchentlich ca. 80 – 100 Teilnehmer) sowie persönliche Weiterempfehlungen führten häufig zu Anfragen bei *HoffnungSchöpfen* (17%). Von den Erstkontakten mündeten 22% nicht in eine weitere Beratung (häufig wegen zu weiter Entfernung).

In 2015 wurden insgesamt 12 Anträge auf Verbraucherinsolvenz gestellt. Dies entspricht einer Quote von lediglich 6,9% (bezogen auf die Gesamtzahl von 174 Beratungsfällen). Dies werten wir als einen besonderen Erfolg, zu dem neben einer intensiven außergerichtlichen Verhandlungsarbeit mit den Gläubigern auch die Möglichkeiten der lastenfremen Komplettumschuldung im Rahmen unseres Schuldenfonds beigetragen haben. Nicht alle Anträge führten außerdem zur Eröffnung

Förderung durch das Land Hessen und die Stadt Frankfurt



Der Schuldenfonds – Ein Erfolgsmodell

eines Insolvenzverfahrens, da die Möglichkeiten des gerichtlichen Schuldenbereinigungsplans erfolgreich genutzt werden konnten.

Wir freuen uns, dass wir in 2015 in den kleinen Kreis der von der Stadt Frankfurt geförderten Schuldnerberatungsstellen aufgenommen wurden. Durch die Ausrichtung und Durchführung unserer Arbeit und die Anerkennung durch das Regierungspräsidium Darmstadt als geeignete Stelle im Insolvenzverfahren (§ 305 Insolvenzordnung) qualifizieren wir uns für die Vergabe von Landesmitteln zur Verstärkung und Ausweitung sozialer Schuldnerberatung, die von den Kommunen verwaltet werden (sog. kommunalisierte Landesmittel). Die öffentliche Förderung des Landes Hessen und der Stadt Frankfurt ermöglicht uns insbesondere auch die Besetzung der geplanten neuen Teilzeitstelle in der Schuldnerberatung. Gleichzeitig freuen wir uns über die Anerkennung unserer professionellen Schuldnerberatungsarbeit, die durch die öffentliche Förderung zum Ausdruck kommt. Sie bestätigt uns in dem Weg unserer ganzheitlichen Hilfe für Menschen in der Schuldenfalle, den wir seit nunmehr 10 Jahren aus kleinen Anfängen konsequent weiterentwickelt haben.

Durch die Gewinnung des Landes Hessen und der Stadt Frankfurt als Förderpartner unserer Schuldnerberatungsarbeit konnten wir einen wichtigen Schritt bei der Umsetzung unseres Strategieprogramms RADIUS 2020 – **R**aus aus **A**rmutsrisiko und **D**iskriminierung durch **I**ntegrative **U**nterstützung bei der **S**chuldenbereinigung – erreichen. Mit dieser Ende 2014 vom Stiftungsvorstand gemeinsam mit dem Kuratorium verabschiedeten Zielstrategie für die Jahre bis 2020, wollen wir den Betroffenen noch stärker und effektiver in ihrer multiplen Überschuldungs- und Diskriminierungsproblematik helfen. Im Zusammenhang mit der öffentlichen Förderung wurden der Stiftung die Frankfurter Stadtteile Nied und Sossenheim als Stammbezirke für Schuldnerberatung in Frankfurt zugewiesen. Sämtliche Betroffene mit Wohnsitz in diesen Stadtteilen werden im Falle eines Bedarfs für Schuldnerberatung nunmehr an uns verwiesen. Das verstärkt unsere Verankerung als Sozialpartner im Bewusstsein der lokalen Stadtbevölkerung und unterstreicht den von uns stets auch verfolgten ortsnahen Bezug unserer diakonischen Arbeit im Frankfurter Westen – aus dem Stadtteil für den Stadtteil.

Mit der öffentlichen Förderung verbunden ist auch die Aufnahme der Stiftung in den Arbeitskreis „Schuldnerberatung Frankfurt“, der vom Jugend- und Sozialamt der Stadt gemeinsam mit den fünf weiteren, öffentlich geförderten Schuldnerberatungsstellen im Stadtgebiet durchgeführt wird. Hier werden insbesondere auch Fragen der Weiterentwicklung der Qualitätsstandards sozialer Schuldnerberatung besprochen. Wir halten diese Vernetzung und den Gedankenaustausch mit den anderen sozialen Schuldnerberatungsstellen vor Ort für wertvoll und wichtig.

Soziale Schuldnerberatung kann nicht in allen Fällen eine außergerichtliche Schuldenbereinigung erreichen. Das dann unausweichliche Verbraucherinsolvenzverfahren führt dazu, dass die Betroffenen bis zur Restschuldbefreiung im Regelfall kein Einkommen oberhalb der maßgeblichen Pfändungsfreigrenzen erzielen können. Damit bleiben sie oft über Jahre hinweg auf den Bezug von Sozialleistungen angewiesen. Vor diesem Hintergrund hat die Stiftung schon früh nach neuen



Wegen gesucht, die Chancen für eine vorgerichtliche Schuldenbereinigung zu erhöhen und damit für den Einzelnen wieder Anreize zu adäquater Erwerbstätigkeit und Einkommenserzielung zu schaffen.

Ein zentraler Ansatz dafür ist die Gewährung zinsloser Umschuldungskredite – als flankierende Maßnahme und in enger Begleitung seitens der Schuldnerberatung. Sie mindern die Zinslast und beenden die Abwärtsspirale von Verzugszinsen, Anwalts- und Inkassokosten, Gerichts- und Vollstreckungskosten etc. Gleichzeitig verringern sie für Erwerbstätige das Risiko des Arbeitsplatzverlustes. Für solche gesamtgesellschaftlich wünschenswerten, lastenfremen Umschuldungsinstrumente stehen staatlicherseits jedoch kaum spezifische Mittel zur Verfügung. Solche Leistungen müssen durch bürgerschaftliches, gemeinnütziges Engagement aufgebracht werden. An solchen Initiativen fehlt es.

Die Stiftung Christen Helfen beschreitet mit ihrem seit 2008 bestehenden Schuldenfonds zur lastenfremen Umschuldung von Betroffenen erfolgreich einen innovativen und in Frankfurt und Hessen in dieser Form bislang wohl einzigartigen Weg in freier Trägerschaft. Mit dem Schuldenfonds wird die Wirkung von Schuldnerberatung durch konkrete Zinsentlastung und die Umschuldung auf einen einzigen, gemeinwohlorientierten Gläubiger erheblich gesteigert. Gleichzeitig ist für uns der Schuldenfonds ein Ausdruck praktischer und gelebter christlicher Nächstenliebe.

Der Schuldenfonds war auch in 2015 durch Spenden unverändert mit 48.000 EUR an Eigenmitteln dotiert. Die Vergabe der Darlehen an die Bedürftigen erfolgt auf der Grundlage spezifischer Richtlinien. Sie sehen insbesondere das Verfahren einer Bewertung der objektiven und subjektiven Fähigkeit des Darlehensnehmers zur Darlehenstilgung vor (Rückzahlungsprognose). Die Darlehensraten und der Rückzahlungszeitraum werden der individuellen Leistungsfähigkeit des Betroffenen angepasst.

Zum 31.12.2015 war eine Gesamtsumme von 41.210 EUR an 30 Darlehensnehmer vergeben (Durchschnitt: 1.374 EUR/Begünstigter). Darlehen wurden nur dort gewährt, wo sie im Rahmen eines außergerichtlichen Vergleichs zu einer Komplettumschuldung der Betroffenen führten. Gleichzeitig wird deutlich, dass oft schon vergleichsweise niedrige Beträge dazu ausreichen, um eine Privatinsolvenz zu vermeiden. Im Einzelfall können so auch mittelfristige Umschuldungsdarlehen an Bezieher von Arbeitslosengeld II (Hartz IV-Empfänger) vergeben werden. Ihnen gewährt keine Bank mehr Kredit. Der Sicherung des Stiftungsvermögens kann in vielen Fällen durch eine Tilgung aus dem Regelsatz direkt durch das Jobcenter Rechnung getragen werden.

Für die Zukunft wollen wir den Fokus noch mehr auf die Vergabe von zinslosen Darlehen an diese Personengruppe legen. Dafür ist eine Ausweitung des Darlehensfonds erforderlich, die wir in 2016 anstreben. Gleichzeitig muss bei der Vielzahl der Darlehen das Controlling des Schuldenfonds weiter ausgebaut werden.

Hilfe für Menschen in Umbruchsphasen und Lebenskonflikten

Die psychosoziale Beratungsstelle *WegeFinden* besteht seit Herbst 2013. Ihr Ziel ist die beratende Unterstützung von Erwachsenen, Alleinstehenden und Paaren, insbesondere in Übergangs- und Umbruchsphasen sowie in Krisen- und Konfliktsituationen. Die Lebensberatung versteht sich als eine spezifische Arbeit helfender Interaktion. Ihr Ziel ist immer auch die Mobilisierung der Problemlösungs- und Selbststeuerungsfähigkeit der Klienten und damit einer Rückkehr in eine eigenverantwortliche Lebensgestaltung. Deshalb bezieht sie das soziale Umfeld der Klienten ebenso in den Beratungsprozess mit ein wie ihre personalen und sozialen Ressourcen. Außerdem übernimmt die psychosoziale Beratung häufig eine Unterstützungsaufgabe bei der Vermittlung an weitere Fachdienste (z.B. Sucht- und Familienberatung, Psychotherapie etc.). Als qualifizierte Lebensberatung leistet sie gleichzeitig einen Beitrag zur notwendigen Erweiterung der sozialpsychiatrischen und psychotherapeutischen Versorgung im Großraum Frankfurt.

Die Inanspruchnahme unserer Beratung geschieht auf freiwilliger Basis und verläuft ergebnisoffen. Unser Umgang mit den Ratsuchenden ist von Hoffnung, Empathie und Wertschätzung geprägt. Am Anfang des Beratungsprozesses steht zunächst die Klärung des Beratungsauftrags. Wir helfen den Klienten, ihre aktuelle Konfliktsituation besser zu verstehen, Gedanken zu sortieren und Übersicht zu gewinnen. Beratung hilft, die Dinge mit mehr Abstand zu betrachten und mit weniger Druck zu entscheiden. Wir ermutigen die Klienten, Handlungsalternativen zu erproben sowie Blockaden und festgefahrene Muster in Beziehungen, im Denken oder im Verhalten zu überwinden.

Als diakonische Beratungsstelle erfolgt unsere Lebensberatung auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes. Wir begreifen den Menschen als Geschöpf und Ebenbild Gottes, dem unabhängig von Persönlichkeit, Verhalten, sozialem Status und Leistungsfähigkeit eine unveräußerbare Würde zukommt. Jeden Menschen achten wir als Persönlichkeit mit individuellem Lebensweg und einem eigenen sozialen, kulturellen und religiösen Hintergrund. Dazu gehören auch der Respekt vor der Autonomie der Lebensführung und die Wahrung der Privatsphäre. Unsere Angebote stehen allen Ratsuchenden offen, unabhängig von Alter, Herkunft, Geschlecht, Religion, sozialem Status und Lebenseinstellung.

Die psychosoziale Beratungsstelle hat ihren Sitz im Sozialzentrum Haus *DiakoNied*, in verkehrsgünstiger Lage im westlichen Frankfurter Stadtteil Nied. Sie verfügt dort über zwei Beratungsräume. Unsere Beratung ist für die Klienten kostenfrei.

Die Beratungsangebote von *WegeFinden* wurden in 2015 von insgesamt 22 Ratsuchenden neu in Anspruch genommen. Zum Jahresende befanden sich davon noch 9 Klienten weiter in Beratung. Bei 10 Klienten konnte die Beratung im Jahresverlauf regulär abgeschlossen werden. In 3 Fällen wurde die Beratung vorzeitig abgebrochen. Der überwiegende Teil der Ratsuchenden waren Frauen. Das Beratungsangebot wird insbesondere auch von alleinerziehenden Müttern wahrgenommen. Andere Organisationen mit niederschweligen Angeboten für Alleinerziehende verweisen die Mütter für die Bewältigung von Lebenskonflikten gerne an unsere Beratungsstelle. Der Anteil an männlichen Klienten war dagegen vergleichsweise gering. Männer nehmen oft erst sehr spät und erst bei hohem

» „Manchmal habe ich das Gefühl, ich möchte alles hinwerfen und noch einmal ganz von vorne beginnen.“

Eine Klientin von WegeFinden

Unsere Klienten

persönlichem Leidensdruck eine Lebensberatung in Anspruch. Häufig sind die psychischen und sozialen Problemlagen dann bereits so verfestigt, dass nur noch eine Fachberatung (z.B. Suchtberatung, Psychotherapie) helfen kann.

Die Ratsuchenden kamen überwiegend aus dem Frankfurter Stadtgebiet. Eine erhebliche Zahl der Klienten hat einen Migrationshintergrund. Bemerkenswert ist außerdem, dass fast $\frac{3}{4}$ der Klienten eine christliche Weltanschauung aufweisen und in christlichen Kirchen und Gemeinschaften aktiv sind bzw. in ihren Herkunftsländern waren. Lediglich eine Klientin hat einen moslemischen Hintergrund. Diese Entwicklung zeigt, dass Menschen mit christlich-religiöser Prägung gerne eine fachliche Beratung in Anspruch nehmen, bei der sie ihren weltanschaulichen Hintergrund einbringen können und sich darin von den Beraterinnen und Beratern in besonderer Weise verstanden wissen.

Die Klienten finden zunehmend über die Homepage der Stiftung den Weg zu *WegeFinden*. Der neugestaltete Webauftritt der Stiftung enthält vielfältige Informationsmöglichkeiten über die Angebote der Beratungsstelle. Dort werden nicht nur Ziele, Ablauf und Grenzen der psychosozialen Beratung angesprochen, sondern auch die erforderliche Mitwirkung des Klienten im Beratungsprozess. Damit sollen die Ratsuchenden bereits im Vorfeld in die Lage versetzt werden, ihre Entscheidung über die Anbahnung einer Einzelberatung auf einer soliden Informationsgrundlage zu treffen. Eine gute, informierte Vorbereitung seitens der Klienten erleichtert auch uns den effizienten Einsatz der vorhandenen Beratungsressourcen.

Vielfältige Beratungsthemen

Die Beratungsthemen sind nach wie vor vielfältig. Sie reichen von akuten Lebenskrisen über Eheprobleme, Erziehungsfragen und Trauerbewältigung bis hin zur Aufarbeitung biografischer Lebenskonflikte. Häufig geht es in der Beratungspraxis auch um Krisen in der Lebensmitte, die Identität und Rollendefinition im Spannungsfeld zwischen Familie und Beruf oder Mobbing am Arbeitsplatz. Immer wieder spielen auch Selbstwertprobleme und Ängste oder die mangelnde Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen, eine Rolle. In vielen Fällen sind Depressionen ein Begleitthema, welches wir aber nicht therapeutisch behandeln. In der Einzelfallbegleitung sind häufig längere Beratungsprozesse erforderlich. Der Durchschnitt lag auch in 2015 bei etwa einem Jahr. Aber es gibt auch Klienten, denen bereits mit einem einmaligen Gespräch zufriedenstellend geholfen werden kann oder bei denen sich sehr schnell zeigt, dass sie bei einem Fachdienst eine effektivere Unterstützung erhalten können.

Bei der Arbeit von *WegeFinden* wurde von Anfang an auf eine Vernetzung mit der Schuldnerberatungsstelle *HoffnungSchöpfen* geachtet, um dem Erfordernis ganzheitlicher Schuldnerberatung effektiv begegnen zu können. Im Risikodreieck von Schuldenfalle, Erwerbslosigkeit und Armut leistet eine psychosoziale Aufarbeitung der Ursachen und Bedingungsfaktoren von Überschuldung einen wesentlichen Beitrag zur künftigen individuellen Überschuldungsprävention. Mit ihrer einzelfallbezogenen Arbeit trägt *WegeFinden* außerdem dazu bei, die psychische Situation der Betroffenen in ihrem familiären und sozialen Umfeld zu stabilisieren. Die Chancen dieser Vernetzung sind in der Zukunft noch stärker zu nutzen.

Ein qualifiziertes Team



Das Beraterteam von *WegeFinden*
v.l.n.r.: Dorothee Cheneaux-Repond, Marc Sandner, Annette Mollath, Barbara Falcke

Schwerpunkte der weiteren Entwicklung

Das kleine Beraterteam von *WegeFinden* blieb in 2015 konstant und umfasst weiterhin folgende haupt- und ehrenamtliche Beraterinnen und Berater (alle in Teilzeit):

- Dorothee Cheneaux-Repond, zertifizierte Begleiterin für Persönlichkeitsentwicklung und Sozialkompetenz
- Barbara Falcke, Diplom-Sozialpädagogin
- Annette Mollath, Diplom-Sozialpädagogin
- Marc Sandner, Diplom-Psychologe

Weitere fachlich qualifizierte Personen haben Interesse an einer Mitarbeit bei *WegeFinden* als ehrenamtliche Berater. Sie werden schrittweise in die Arbeit integriert. Alle Beraterinnen und Berater sind in der Lage, auch Elemente christlicher Seelsorge, wie z.B. Gebet, mit in den Beratungsprozess einzubeziehen, wenn die Klienten ausdrücklich eine Einbeziehung ihrer christlichen Glaubenseinstellung in die Beratung wünschen. Hier unterstützt *WegeFinden* als christliche Lebensberatung mit ihrem qualifizierten psychosozialen Beratungsangebot die Kirchengemeinden und christlichen Gemeinschaften im Großraum Frankfurt, wo diese mit ihrer gemeindlichen Seelsorge an fachliche oder personelle Grenzen gelangen. Unsere Mitgliedschaft in der Diakonie Hessen e.V. und der Evangelischen Allianz Frankfurt trägt zu wechselseitiger Vernetzung und Informationsaustausch bei.

Orientierung, Beratung und Unterstützung werden für die Menschen in unserer zunehmend komplexen Gesellschaft immer wichtiger. Um diesem Auftrag effektiv begegnen zu können, ist die Schärfung des Profils unserer psychosozialen Beratungsarbeit eine kontinuierliche Herausforderung. Darauf wollen wir in 2016 ein besonderes Augenmerk legen. Die Schärfung unseres Profils mit klar formulierten Zielen soll außerdem dazu beitragen, die inhaltliche Ausrichtung der Beratungsarbeit für die Zielgruppen noch transparenter zu machen. Gleichzeitig soll auch die Vernetzung mit Kirchengemeinden, Kliniken und sozialpsychiatrischen Fachdiensten, in deren Geflecht wir uns bewegen, intensiviert und ausgebaut werden.

Viele Menschen scheuen den Schritt in eine Einzelberatung und suchen daher oft erst sehr spät eine psychosoziale Beratungsstelle auf. Wir planen deshalb als Pilotprojekt die Einführung einer Offenen Sprechstunde bei *WegeFinden*. Sie soll ab Mai 2016 einmal wöchentlich im Haus *DiakoNied* stattfinden. Menschen können dort ohne vorherige Terminvereinbarung vorbeikommen, sich über unser Beratungsangebot informieren, Vertrauen aufbauen und eine eventuelle Einzelberatung anbahnen. Eine besondere Bedeutung spielt dabei die räumliche Nähe zu den anderen Angeboten im Haus *DiakoNied* – ein offener Bistrobereich, der Secondhand-Laden *Secundo* sowie die ebenfalls dort künftig stattfindende niederschwellige ehrenamtliche Behördenhilfe. Diese allgemeinen und öffentlich zugänglichen Angebote tragen zusätzlich dazu bei, Schwellenängste abzubauen und sich schrittweise einem qualifizierten Beratungsprozess anzunähern. Die Offene Sprechstunde wird von Diplom-Psychologe Marc Sandner geleitet.

Die Verbreiterung der Arbeit von *WegeFinden* macht eine Ausweitung der personellen Kapazitäten erforderlich. Unser Ziel ist die Schaffung und Besetzung einer 50%-Planstelle, die wir mit einer psychosozialen Fachkraft besetzen wollen. Sie soll neben der Beratungstätigkeit auch die Arbeit von *WegeFinden* bedarfsorientiert weiter voranbringen. Noch fehlen uns zu einem solchen Schritt die finanziellen Möglichkeiten. Aber wir sind zuversichtlich, dass sich dafür die notwendigen Türen auftun werden.



***befreit leben* – Ein Programm für Menschen mit seelischen Verletzungen**

Schritte der seelischen Heilung bei schweren Grenzverletzungen in Beziehungen

Befreit Leben gehört nun bereits seit fünf Jahre als fachlich eigenständiger Arbeitsbereich zu unserer Stiftung. Mit Dankbarkeit blicken wir auf die bisherige gemeinsame Zeit zurück.

Die Zielgruppe der Arbeit von *befreit leben* sind Menschen, die in unterschiedlicher Weise in ihrer Identität verletzt wurden, bis hin zu sexuellem oder anderen Formen des Missbrauchs. *Befreit leben* will Räume schaffen, in denen die Betroffenen eigenverantwortlich und in Gemeinschaft Wege der Heilung ihrer Identität und ihrer seelischen Verletzungen einschlagen können.

Im Rahmen angeleiteter Selbsthilfekurse werden die Betroffenen auf diesem Weg begleitet. Durch ein biblisch-theologisch und psychologisch fundiertes Konzept werden vielseitige Impulse vermittelt, unterstützt durch stabilisierende Erfahrungen der Gemeinschaft mit anderen. Kernthemen der Kurse sind u.a. Auswirkungen unterschiedlicher Formen des Missbrauchs • Umgang mit Zorn, Schuld und Scham • Entwicklung gesunder Grenzen • Persönliches Hineinfinden in die eigene männliche / weibliche Identität • Bedeutung des Vergebungsprozesses im eigenen Heilwerden.

In Kleingruppen mit max. 6 Teilnehmer/innen und 2 Mitarbeiter/innen werden die Themen während der Laufzeit des Programms individuell vertieft, begleitet von persönlichem Austausch und einem wertschätzenden Miteinander in der Gruppe. Das Konzept von *befreit leben* geht davon aus, dass es die Erfahrung von heilsamen Beziehungen braucht, damit seelische Wunden heilen können, die durch schwerwiegende Verletzungen in Beziehungen entstanden sind. Für manche Teilnehmer ist ein *befreit leben* Kurs ein erstes Hinschauen auf das, was geschah, und ein Erkennen der Auswirkungen im persönlichen Leben. Für andere ist es ein weiterer Baustein auf ihrem Weg. Für jeden Betroffenen ist es ein unterschiedlich ausgeprägter Prozess.

Befreit leben Kurse fanden in 2015 in verschiedenen Regionen statt: Chemnitz, Frankfurt a.M. und München. Ca. 40 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leiten die Kurse. Meist sind es Personen, die aus eigener Betroffenheit den Kursteilnehmern viel Einfühlsamkeit und Verständnis für die leidvolle Situation entgegenbringen können und so in besonderer Weise einen Raum schaffen, wo innere Heilung und Entwicklung möglich werden. Im Januar 2015 kamen die Mitarbeiter von *befreit leben* in Frankfurt a.M. zu ihrem jährlichen Deutschlandtreffen zusammen.

Befreit leben Deutschland wird von einem ehrenamtlichen Leitungsteam geführt. Es umfasste zum Jahresende 2015 folgende Personen: Sabine Feldkamp, Antje Runne, Simone Schmidt und Inge Tempelmann.

» **Was in mir neu
geworden ist, kann
mir niemand
nehmen.“**

Eine Teilnehmerin des
befreit leben Programms



Leitungsteam von
befreit leben Deutschland
v.l.n.r.: Antje Runne,
Inge Tempelmann,
Simone Schmidt,
Sabine Feldkamp

Elizabeth Leaman ist nach mehrjähriger Mitgliedschaft aus dem Leitungskreis ausgeschieden, um sich noch mehr der Arbeit vor Ort widmen zu können. Zu den Aufgaben des Leitungsteams gehört die Auswahl und Qualifizierung der Kursleiter, die Weiterentwicklung und Einhaltung der Standards des Programms, die bundesweite interne Kommunikation durch regelmäßige Rundschreiben an alle Mitarbeiter, die regionenübergreifende Öffentlichkeitsarbeit (Homepage, Flyer, Video-Präsentationen) sowie die Finanzen des Arbeitsbereichs. Dabei arbeiten die Mitglieder des Leitungsteams eng mit den jeweiligen Regionalverantwortlichen zusammen, deren Funktion sie teilweise in Personalunion ausüben.

Befreit leben in Deutschland ist Teil einer internationalen Bewegung ohne eigene länderübergreifende Organisation. Zu den Aufgaben des Leitungsteams gehört deshalb auch die Vernetzung und Kommunikation mit den deutschsprachigen Landesverbänden von *befreit leben* in Österreich und in der Schweiz. Dazu fand ein Treffen der drei nationalen Leitungsteams im September 2015 in Österreich statt. Wichtiges Thema war u.a. die Fortführung der alle zwei Jahre stattfindenden Dreiländer-Trainingswoche, für die bisher das Team in Österreich die Trägerschaft übernommen hatte.



DiakoNied ist ein gemeinnütziges Diakoniezentrum für den Frankfurter Westen. Menschen finden dort eine zentrale Anlaufstelle für praktische Hilfe in unterschiedlichen Lebensbereichen – verschiedene Hilfsangebote unter einem Dach.

DiakoNied ist ein Gemeinschaftsprojekt der Stiftung CHRISTEN HELFEN mit der Ichthys-Gemeinde Frankfurt e.V. Die Stiftung ist Träger (Hauptmieter) der Immobilie und betreibt in *DiakoNied* ihre psychosoziale Beratungsstelle *WegeFinden*. Ab April 2016 soll dort auch das neue Ehrenamtsprojekt „FREIER WEG ZUM AMT! – Behördenlotsen für den Frankfurter Westen“ beginnen.



In *DiakoNied* befindet sich außerdem der seit mehr als 13 Jahren von der Ichthys-Gemeinde Frankfurt e.V. betriebene Secondhand-Laden *Secundo*, in dem gebrauchte Kinder-, Damen- und Herrenbekleidung sowie Haushaltswaren, Spielsachen und andere Gebrauchtartikel zu außerordentlich niedrigen Preisen abgegeben werden. Hunderte von Kleidungsstücken wandern jeden Monat über den Ladentisch. Abgerundet werden alle Angebote durch einen offenen Bistrobereich, wo kostenfrei Kaffee, Tee und Mineralwasser angeboten werden. Hier finden zahlreiche Menschen, die von Vereinsamung bedroht sind, einen Ort der Begegnung, wo ihnen jemand bei einer Tasse Kaffee ein offenes Ohr schenkt.

Getragen wird das Diakoniezentrum von einem großen Team haupt- und ehrenamtlicher Mitarbeiter. *DiakoNied* ist daher neben einem Ort der Hilfe für Bedürftige auch ein Ort des sinnstiftenden Engagements für Personen mit einem Herz für Menschen am Rande der Gesellschaft.



Haus *DiakoNied* in Frankfurt-Nied

Förderprojekte

Suppenküche Nied



Auch im Jahr 2015 hat die Stiftung wieder mit rund 9.000 € die Arbeit der „Suppenküche Nied“ gefördert, die in den Räumen der Ichthys-Gemeinde Frankfurt e.V. im Frankfurter Stadtteil Nied stattfindet.

Jeden Donnerstag von 12.00 – 14.00 Uhr erhalten 80-100 Gäste aus sozial schwachen Verhältnissen hier eine frisch gekochte, gesunde Mahlzeit in gemütlicher Atmosphäre. Gleichzeitig finden die Besucher einen Ort der Gemeinschaft, Wertschätzung und individuellen Zuwendung. Zahlreiche ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreuen die Gäste. Sie schenken jede Woche etwas von ihrer Zeit, Aufmerksamkeit und ein Ohr, das zuhört. Die gemeinsame Zeit klingt aus mit Kaffee und Keksen sowie der Ausgabe wöchentlich gespendeter Backwaren.

Für die Besucher ist die Suppenküche Nied im Laufe der Zeit zu einem Stück Zuhause in Frankfurt geworden und hat ihren festen Platz im sozialen Angebot für den besonders armutsgefährdeten Frankfurter Westen. Am 23. Juli 2015 feierte die Suppenküche Nied im Rahmen eines Sommerfestes ihr 10-jähriges Bestehen.



Sommerfest 10 Jahre Suppenküche Nied
Das Team haupt- und ehrenamtlicher Mitarbeiter

Ausblick

In 2016 feiern wir das 10jährige Bestehen der Stiftung CHRISTEN HELFEN. Grund genug, mit viel Dankbarkeit auf das zurückzuschauen, was in der vergangenen Dekade aus bescheidenen Anfängen entstanden ist und weiterentwickelt werden konnte. Der Dank für den vielfältig erlebten Segen ist uns gleichzeitig eine Ermunterung und ein Ansporn, auf diesem Weg weiter voranzugehen. Dabei haben wir die sich verändernden Rahmenbedingungen für diakonische Arbeit ebenso im Blick wie die sich wandelnden sozialen Herausforderungen in unserer Gesellschaft. Die Ansätze und Konzepte unserer Arbeit befinden sich daher in einem Prozess ständiger Weiterentwicklung und Qualitätssicherung.

In allen Arbeitsbereichen der Stiftung wollen wir unsere Angebote auch in 2016 kontinuierlich behutsam ausweiten. Die Förderung durch das Land Hessen und die Stadt Frankfurt a.M. ermöglicht uns in unserer Schuldnerberatung die Neueinstellung einer weiteren Schuldnerberatungskraft in Teilzeit. Um den Zugang zu unseren Angeboten zu erleichtern und unsere Beratungskapazitäten effizienter einsetzen zu können, wollen wir außerdem zunehmend Offene Sprechstunden in den einzelnen Arbeitsbereichen anbieten. Nach einem erfolgreichen Auftakt der Offenen Sprechstunde unserer Schuldnerberatung im Februar 2016, soll im Mai die Offene Sprechstunde unserer psychosozialen Beratungsstelle starten.

Als sozialdiakonische Stiftung fragen wir in der aktuellen Situation auch nach unserem Beitrag zur Bewältigung der Herausforderungen im Bereich der Hilfen für Migranten und Flüchtlinge. Vor diesem Hintergrund planen wir im 1. Halbjahr den Start des neuen Projekts „FREIER WEG ZUM AMT! – Behördenlotsen für den Frankfurter Westen“. Bei diesem Modellprojekt geht es um den Aufbau und die Qualifizierung eines Teams ehrenamtlicher Behördenlotsen, welches mit Hilfe von Übersetzungshelfern Menschen bei allgemeinen Behördenangelegenheiten unterstützt, begleitet und anleitet. Die Zielgruppe ist stadtteilbezogen und umfasst neben Migranten und Flüchtlingen z.B. auch Senioren und Alleinerziehende. Diese Menschen brauchen Hilfe beim Verstehen und Beantworten von Behördenpost, Ausfüllen von Formularen und bei einzelnen Behördengängen. Gleichzeitig trägt das integrative Projekt zur Entlastung der Behörden bei. Als niederschwellige Sozialberatung eignet es sich in besonderer Weise für ehrenamtliches Engagement. Das Projekt „FREIER WEG ZUM AMT!“ wird zunächst unter Beteiligung verschiedener Kirchengemeinden der Ev. Allianz Frankfurt im westlichen Frankfurter Stadtbezirk durchgeführt. Als Modellprojekt ist es aber auch auf die Multiplikation in andere Frankfurter Stadtteile hin ausgelegt.

Weitere Projekte im Bereich der Flüchtlingsintegration und der Förderung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind angedacht. Es fehlen bislang jedoch noch die personellen und finanziellen Ressourcen, um sie umzusetzen. Auch den Bereich ehrenamtlicher Tätigkeit wollen wir weiter ausbauen. Ehrenamtliche Mitarbeiter sind ein unverzichtbarer Bestandteil und eine große Bereicherung in den unterschiedlichen Arbeitsbereichen von CHRISTEN HELFEN. Sie haben vielfältige Kompetenzen und Erfahrungen, die für die Unterstützung von Menschen in schwierigen Lebenssituationen von unschätzbarem Wert sind. Durch ihr

ehrenamtliches Engagement schenken sie den Menschen etwas ganz Kostbares: Zeit, Aufmerksamkeit, praktische Hilfe und Wertschätzung – Grundelemente der Mitmenschlichkeit, die in unserer modernen Gesellschaft seltener geworden sind.

Das Jahr 2016 stellt uns wirtschaftlich erneut vor Herausforderungen. Die wachsende Zahl hauptamtlicher Mitarbeiter und Honorarkräfte ist ebenso zu finanzieren wie die Raumkosten, die allgemeinen Sachkosten und die notwendigen Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit und des Fundraising. Dabei sind wir auch weiterhin zum weitaus überwiegenden Teil auf Spenden angewiesen. Das Vertrauen und die großartige, treue Unterstützung, die wir als Stiftung CHRISTEN HELFEN in den vergangenen 10 Jahren durch unsere Freunde und Förderer erfahren haben, machen uns auch für die nächste Dekade zuversichtlich, unsere vielfältigen Herausforderungen bewältigen zu können. Bei alledem lassen wir uns von dem Motto unserer Arbeit leiten: FÖRDERN – HELFEN – SEGEN STIFTEN. Mit unserer Arbeit wollen wir etwas von der Liebe und Barmherzigkeit Gottes ganz praktisch an die Menschen weitergeben, die in schwierigen Lebenssituationen sind. Beides – unsere christliche Verwurzelung und unser gesellschaftlicher Auftrag – motivieren uns immer wieder aufs Neue, im Jubiläumsjahr 2016 und darüber hinaus.



Herausgeber

CHRISTEN HELFEN – Gemeinnützige Stiftung
Nieder Kirchweg 7
65934 Frankfurt am Main

Tel. 069 38 01 39 90 (Stiftungsbüro)
Fax 069 38 01 47 17
E-Mail office@stiftung-christenhelfen.de

www.stiftung-christenhelfen.de

Bankverbindungen:

- Raiffeisenbank Oberursel eG
IBAN DE77 5006 1741 0000 0425 52
BIC GENODE51OBU
- Evangelische Bank eG
IBAN DE08 5206 0410 0004 1209 06
BIC GENODEF1EK1

Spenden und andere Zuwendungen sind nach § 10b EStG steuerlich absetzbar.

